

Juli-August.
110,50. Sept.
28 ff. 10 1/2 d.
s. d., Juni-Aug.
msatz 5000 B.
pt. 11,05, do.
s. 41 1/2. Noter
annaguder 4 7/8.
9,000 Baken.

Mr. 142.

Donnerstag, 26. Juni. (Pelagius.)

1890.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg.
Der Samstags-Nummer wird ein „Ausstrichtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Verantwortlicher Redacteur: Adam Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis
7 Uhr am Vorabende erbeten! Preis für die 5-spaltige
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bei größeren Annoncen entsprechenden Rabatt.

Abonnements-Einladung

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 3. Quartal 1890 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Voten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Die Ziehungsliste der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie wird jedesmal Tags nach der Ziehung vollständig in unserer Zeitung veröffentlicht, so daß für die Abonnenten ein besonderes Bezählen der Lotterielisten überflüssig ist.

Der neue Finanzminister

Ist nun da, nachdem er über ein Jahr lang in der Luft geschwebt. Herr v. Scholz war augenleidend, sein Gesicht taugte wahrscheinlich nicht mehr, um neue Steuern zu entdecken. Fast gerade so lange oder noch länger hat der zu seinem Nachfolger ernannte Dr. Johannes Miquel auf das Ministerseßelchen gewartet. 61 Jahre seines Lebens braucht er zur Erläuterung der steilen Leiter, die zu dem Amte eines preussischen Ministers führt. Das Schicksal hat gewollt, daß gerade an seinem Namenstage, dem 24. Juni, die amtliche Publikation im „Reichsanzeiger“ erfolgte. Es ist also ein Namenstagsgeschehen.

Miquel, geborener Hannoveraner (21. Februar 1829), gehört der nationalliberalen Partei an, zu deren Führern man ihn in den letzten Jahren mitzählt. Die Modestität, die Kulturkraft, hat der Herr mit dem Gros der Partei selbstredend mitgemacht, in dessen Rufe man ihn nicht den verblüfften Kampfzähnen à la v. Cynern zuzählen, er war vielmehr ein vermittelndes Element, das oft die Gegensätze innerhalb der Partei ausglich. Er ist derselbe, welcher bei dem Frankfurter Schriftstellertage das große Wort von der notwendigen Umgestaltung der Parteien in die Welt hineintrug. Er schien seit dieser Zeit mit seinen eignen Parteifreunden nicht sonderlich zufrieden zu sein. Insbesondere hatte er weitergehende sozialpolitische Anschauungen als seine Parteigenossen. Bei den letzten sozialpolitischen Arbeiten des

Staatsrathes war er vom Kaiser mit einem der wichtigsten Referate betraut. Nach dieser Zeitung soll ihm der Kaiser bei einem Diner des Kriegsministers gesagt haben: „Sie sind mein Mann!“

Daß ein Nationalliberaler in das Ministerium eintritt, ist nicht zu den Vorzeichen dieser Partei zu zählen, zumal nicht der Eintritt Miquels, der in der jetzigen Partei so wie so sein Ideal nicht findet. Gerade die Eigenschaften, durch welche er sich von dem Gros seiner Kollegen unterscheidet, sind es ja, welche ihm zu dem hohen Amte verholpen haben. Anders wäre es, wenn ein Heißsporn, wie der ewige Ministercandidat v. Bennigsen, zu dem Posten berufen worden wäre.

Miquel hat schon früher sich in der Finanzwirtschaft geübt. Anfangs der sechziger Jahre gab er mehrere in dies Gebiet einschlagende Schriften heraus. Im Verwaltungsfach ist er durch seine langjährige Amtswaltung als Oberbürgermeister von Osnabrück und Frankfurt bewandert. Auch war er eine Zeit lang Director der Disconto-Gesellschaft zu Berlin. Des neuen Finanzministers warten keine Rosen ohne Dornen, gilt auch Preussens Finanzwirtschaft als keine schlechte, so stellt doch gerade die neueste Zeit manche hohe Anforderungen an den Staatsfidel, dessen Verwalter er sein soll.

Ueber Zukunftspläne des neuen Ministers bereits zu sprechen, wäre voreilig. Schwarzseher wittern Monopole und andere Schrecknisse, wir wollen abwarten, was die Zeit bringt. Für uns ist es gleich, ob Scholz oder Miquel Finanzminister ist. Unsere Abgeordneten werden auf ihrem alten Programm der Erleichterung der Steuerlast verharren und ein Minister allein macht ebensowenig neue Steuern, wie eine Schwabe den Sommer.

Das Staatsministerium, sagt die „Germania“, gewinnt in Herrn Miquel zweifellos ein sehr intelligentes, tüchtiges, praktisches, gewandtes und zugleich geschmeidiges Mitglied, auch von einer ganz anderen Arbeitskraft, wie Herr v. Bennigsen, falls die körperliche Gesundheit fortbawert. Im Finanzreferat warten seiner schwere Aufgaben: Steuererhöhungen und Steuererformen. Wir warten ab, was er da schaffen wird, und können auch in politischer Beziehung zu einer ruhig abwartenden Stellung dem neuen Minister gegenüber rathen!

Abwarten also, weder voreiliges Vertrauen noch hochbeinige Opposition, wie sie die „Freisinnige Zeitung“ schon gestern am Tage der Ernennung beliebt. Unsere Abgeordneten sind auf dem Plage und soweit ihre Thätigkeit reicht, werden sie schon sorgen, „daß die Kirche im Dorf bleibt!“

Deutschland.

* Berlin, 25. Juli. Im Reichstage theilte der Präsident ein Schreiben Miquel's mit, in welchem derselbe sein Mandat in Folge seiner Ernennung zum Finanzminister niederlegt. Das Haus erhebt sich dann zu Ehren des verstorbenen Grafen Bernstorff und setzt dann die zweite Verhandlung der Militär-Vorlage fort, welche v. d. Decken Namens der Deutsch-Hannoveraner ablehnt.

Frhr. v. Huene wiederholt die Mittheilung Windthorst's, daß die weit überwiegende Mehrheit des Centrums für die Vorlage Stimme und betont, daß Hr. v. Caprivi gestern die Zukunftspläne nicht zu eigen gemacht hat. Redner dankt dem Reichstagsler für die entgegenkommende Erklärung bezüglich der Dispositions-Urheber, deren Vermehrung entgegen der geringfügigen Behandlung Richter's vom Volke als eine Wohlthat empfunden werde. Frhr. v. Huene tritt dann der Meinung entgegen, als ob die Dispositions-Urheber nur in diesem Jahre um 6000 Mann vermehrt würden. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Hr. v. Caprivi bestätigt die Auffassung Huene's bezüglich der Zukunftspläne und Dispositions-Urheber. Die Vermehrung der Leuten werde eine dauernde sein. Staatssecretair v. Marshall sucht die Finanzlage günstiger darzustellen als früher.

Bebel bekämpft die Vorlage und den ganzen Militarismus in umfassender Weise. Er wirft dem Centrum vor, es habe seine Versprechungen im Wahlkampf vergessen. (Lebhafter Widerspruch im Centrum.) Die Abrüstung sei allerdings jetzt unausführbar; allein man müsse auf die einjährige Dienstzeit zu kommen suchen, welche ja für die besitzenden Klassen durch die Einrichtung des einjährig-freiwilligen Dienstes jetzt schon als ausreichend betrachtet werde. Die Socialisten lehnten auch die Resolutionen Windthorst's ab. Sie wollten nicht Dienste als Conlissenschieber thun. (Nachen im Centrum, Beifall links.)

Der Kriegsminister tritt der Behauptung Bebel's von unmenschlicher Behandlung der Soldaten entgegen und weist die Abnahme der Selbstmordfälle im Heere nach; er begründet dann die Vorlage mit der Ueberlegenheit Frankreichs und betont, daß Niemand durch die jetzige Zustimmung für etwaige künftige Forderungen sich binde. An die Peranziehung aller wehrfähigen Erwachsenen denke Niemand. Der Minister bittet schließlich, keine Kraftprobe zu machen in der jetzigen ersten Zeit. (Beifall.)

Hg. v. Mantauell meint, die Rede Bebel's sei die beste Rede für die Vorlage gewesen. Er erklärt, die Polen stimmten der Vorlage zu (lebhafter Beifall rechts und im

Die Andalusierin.

Nach dem Englischen frei bearbeitet von C. A.

(Fortsetzung.)

Und so wurde denn in diesem Sinne auch schließlich entschieden, zur großen Freude Aller, einschließlich der Dienerschaft, die sich ordentlich etwas darauf einbildete, den Befehlen einer so ausgezeichneten Schönheit, wie Inez zu gehorchen — und nicht minder große Anhänglichkeit an die milde anpruchsfolle Agatha befandete. Herr Gregson fand sich durch dieses Arrangement vieler Mühen und Sorgen entzogen. Herr Leigh begrüßte daselbst herzlich, schon aus dem einfachen Grunde, daß er seit längerer Zeit auf eine eheliche Verbindung zwischen Agatha und seinem Sohne Agatha spekulirt hatte. Frau Lynne's Zufriedenheit fuhte auf Ursachen, die oben bereits erwähnt sind. Philipp's Zufriedenheit erklärt sich, wenn wir bedenken, daß es ihm nur erwünscht sein konnte, wenn sein Schloß durch die Gegenwart zweier junger lebenswürdiger Mädchen belebt würde.

Philipp's Gehirn durchkreuzten häufig Gedanken über das Testament und dessen Bedingungen. Er verstand den Werth des Geldes, aber doch nicht in dem Grade, daß er darüber die Liebe zu seiner Ehre vernachlässigt hätte. Er wußte, daß ohne Geldmittel sein Titel und der Besitz von Lynnewolde für ihn wenig Werth hatten. Wie konnte mit wenig Pfd. Sterling jährlich er sie würdig anrecht erhalten? Er sagte aber seinen Voratz, und daß er standhaft bei demselben beharren werde, ließ sich von einem Lynne fest erwarten. Wenn er keinem der beiden Mädchen seine Liebe schenken konnte und wenn sie ebenfalls ihm keine Liebe zutrug, — so war sein Gedankenlauf — dann wolle er weder die eine noch die andere heirathen, das Geld mußte natürlich dann verloren gehen. So viel stand bei ihm fest, nie wolle er sich dazu bequemen, ein Mädchen zu ehelichen, das ihm gleichsam aufgedrungen werde, — überhaupt niemals aus Geldausichten sich in Lynne's Joch spannen lassen. Er brauchte sich ja noch gar nicht zu überlegen — waren ihm doch zwei volle Jahre Bedenkzeit gegeben. Dann verlegte er sich im Geiste nach Sevednote. Wie er wirklich noch Florentine Whyverne? Ach nein! es war ein vorübergehender Liebesrausch gewesen. Seit er Agatha Lynne gesehen, in ihren Blicken gelesen, an ihrer klangvollen Stimme sich ergötzt hatte, glaubte er in ihr das Ideal vollendeter Weiblichkeit erkannt zu haben.

„Ich will noch nicht auf Freiersfüßen gehen,“ sagte Philipp zu sich selber, — will warten. Meine Wahl wird sich entscheiden je nach den empfehlenden Eigenschaften derjenigen, welche ich befähigt halte, mit mir künftig das Erdenloos zu theilen.“

Melian Leigh.

In gleichmäßiger Gemüthsruhe verfloßen die Tage zu Lynnewolde. An Stelle des greisen Lord Lynne führte daselbst nun der ebenso junge wie hübsche Philipp das Scepter. Eine hochgebildete Dame stand dem Hauswesen vor, und Jedermann bestrebt sich, durch pünktliche Vollziehung ihrer Pflichten und Anordnungen ihr die Oberleitung so leicht als möglich zu machen.

Die Schwwestern empfanden hohes Glück in der Liebe zur Frau Lynne, die freundlich wie eine Mutter mit ihnen verkehrte. Alles ging ihnen geregelt Gang, und noch zeigte sich nicht das kleinste Wölkenchen am häuslichen Himmel.

Für Philipp schien die Entscheidungsfunde herannähen zu wollen, denn Agatha wurde seinem Herzen täglich theurer. In ihrem ruhigen sanften Wesen lag etwas, wodurch er sich immer mehr zu ihr hingezogen fühlte. Sie besaß zwar nicht die Geschicklichkeiten, deren sich Inez rühmte, sie konnte nicht wie diese mit einem Aufwand von Begeisterung singen, der tief in das Herz des Zuhörers dringt, — aber wer einmal Agatha näher kennen gelernt hatte, mußte sie lieben. Sie war ein einfaches Mädchen, blühend wie eine Rose, unschuldig und arglos wie ein Kind, offenherzig und voll guter Grundsätze, von gemäßigtem Temperament, sich selbst beherrschend in Gedanken und Worten und willenskräftig genug, von ihrer Pflicht durch Ueberredung Anderer sich nicht abwendig machen zu lassen. In ihr steckte nicht das Jangweber zu der Heldin einer Romane, noch zu der Rolle einer Tragödie, aber es lagen in ihr alle Eigenschaften zu einer guten und geistig belebten Hausfrau, einer zärtlichen Mutter, einer freundlichen Nachbarin und einer theuern Freundin verborgen. — In ihrem Wesen fühlte sich der Lord beglückt, wie Jemand, der der verjüngten Nachmittagsstunde entleert ist und im Schatten einer Laube ein Asyl gefunden. Nach einer Unterhaltung mit ihr fühlte er sich stets erquickt und gehoben. Und seine Zuneigung zu Agatha war bereits in dem Maße gewachsen, daß er die Absicht nährte, nach Ablauf der Trauerzeit ihr seine Hand anzubieten.

Frau Lynne, obwohl sie eine besondere Vorliebe zu Inez

an den Tag legte und darin selbst so weit ging, daß sie derselben manches gestattete, was ohne Gnade der Schwester verweigert worden wäre, konnte doch aus der Spanierin nicht so recht flug werden, und insbesondere kam es ihr sehr fremd vor, daß sie mit ihren früheren Erlebnissen so geheim that.

„Es fällt mir immer ungemein schwer, zu denken, daß Inez ein Glied unserer Familie ist,“ sagte sie eines Tages zu ihrem Sohne: „die ihr in der Fremde zu Theil gewordene Erziehung hat sie so ganz von Agatha verschieden gemacht. Ich habe durchaus kein Verhältniß dafür, daß Inez gar nichts aus ihrer Kindheit zu erzählen weiß; sie scheint sogar selbst einen Abscheu vor dem Namen „Spanien“ zu haben.“

„Darin bin ich anderer Meinung, liebe Mutter,“ gab er zur Antwort: „ich glaube, sie trägt eine so übergroße Liebe und Anhänglichkeit zu ihrem Geburtslande in sich, daß sie es nicht vertragen kann, wenn man darauf zu reden kommt.“ Während der ersten Monate nach seines Onkels Tode war Lord Lynne häufig vom Hause abwesend. Nach Sevednote war er nicht zurückgekehrt, gleichwohl daß er dort von Jemandem mit großer Sehnsucht erwartet wurde. Er hatte an Lord Whyverne einen Entschuldigungsbrief geschrieben und darin erklärt, er werde unausgesezt in Anspruch genommen, er hoffe aber, gegen Weihnachten ihn besuchen zu können. Lord Whyverne konnte daran den Stand seiner Aften entnehmen und wühlte innerlich gegen den „Alten“, weil derselbe für ihn zu einer so ungeliebten Zeit gestorben war.

„Es ging alles so charmant“, sagte er wohl zu sich selber, „wäre der Nefte nur noch eine Woche länger bei uns geblieben, so war die Verlobung mit Florentine in Ordnung.“

Der Lehteren theilte er mit, daß Lord Lynne sie freundlich grüßen lasse, aber durch Geschäfte an der versprochenen Heirath verhinbert sei.

Wenn er bei dieser Erwähnung aufgeschaut, würde er haben sehen können, welche Wirkung dieselbe auf seine Lehter hervorgerufen, — wie ihre Lippen bebte, ihre Augen sich mit Thränen gefüllt hatten, aber seine Vorsicht war im Augenblick zu sehr mit seiner Pariser Pastete beschäftigt, um seiner Aufmerksamkeit eine andere Richtung geben zu können.

Nachdem das Trauerjahr zu Ende gekommen, wurde auch die unterbrochen gewesene, gastfreundliche Thätigkeit zu Lynnewolde wieder aufgenommen. Die seltsame Testamentsbedingung war nicht in die Oeffentlichkeit gebracht worden,

Centrum) trotz der Unterdrückung ihrer Sprache und Nationalität. Die Polen seien für die berechtigten Interessen des Reichs immer eingetreten und hoffen, die Regierung werde auch ihnen mit Vertrauen entgegenkommen. (Lebhafter Beifall.) Hierauf wird die Verhandlung auf morgen vertagt.

Die Budgetcommission des Reichstags hat eine Subcommission eingesetzt, welche bestimmte Vorschläge formulieren soll bezüglich der einzelnen Klassen von unteren und mittleren Beamten, denen eine Gehaltserhöhung zu Theil werden soll. Sie beendete die Beratung der Gehaltserhöhungen und nahm den Rest der Vorlage einschließlich der Stellenzulage an. Nur bei den Reichseisenbahnbeamten wurden die Erhöhungen etwas niedriger berechnet. Die Gehaltserhöhungen der unteren Postbeamten wurden bewilligt. Die Resolutionen behufs Vermehrung der etatsmäßigen Stellen und des Altersstufenplans wurden angenommen und das ganze Gesetz schließlich einstimmig angenommen.

Die Reichstagscommission zur Beratung des Antrags Rintelen (Centr.), betr. Reform des Justizwesens, hat heute folgende Resolution beschlossen: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, schon vor einer durchgreifenden Revision der Reichsprozessgesetze dahin zu wirken, daß die auf dem Gebiete des Justizwesens in Civilprozessen, insbesondere in Beziehung auf die Weisungsfähigkeit und Kostspieligkeit des Verfahrens, wahrnehmbar gewordenen Mängel und Härten durch eine geeignete Gesetzesvorlage Abhilfe erfahren.“

In der Arbeiterschuttkommission des Reichstags wurde Montag die Beratung bei § 139 der Novelle zur Gewerbeordnung aufgenommen. Derselbe handelt von den Ausnahmen, die im Falle von Naturereignissen oder Unglücksfällen, für die in den Paragraphen 135 Absatz 2 bis 4, 136, 137 Absatz 1 bis 3 vorgesehenen Beschränkungen zugelassen werden sollen. Die Regierungsvorlage will, daß in solchen Fällen die höhere Verwaltungsbehörde das Recht haben soll, auf die Dauer von 4 Wochen Dispense eintreten zu lassen, für längere Zeit soll dazu nur der Reichskanzler befugt sein. Nach längerer Debatte wird die Vorlage mit unwesentlichen redactionellen Änderungen gut geheissen. § 139a lautet: „Der Bundesrath ist ermächtigt: 1. die Verwendung von Arbeiterinnen, sowie von jugendlichen Arbeitern für gewisse Fabrikationszweige, welche mit besonderen Gefahren für Gesundheit oder Sittlichkeit verbunden sind, gänzlich zu untersagen oder von besonderen Bedingungen abhängig zu machen; 2. die Verwendung von Arbeiterinnen über 16 Jahre in der Nachtzeit für gewisse Fabrikationszweige, in welchen sie bisher üblich war, unter den durch die Rücksicht auf Gesundheit und Sittlichkeit gebotenen Bedingungen zu gestatten.“ Abs. 1 wird einstimmig angenommen, dagegen wird von freisinniger und socialdemokratischer Seite die Streichung des Abs. 2 verlangt. Abg. Hise (Centr.) und v. Puttkamer treten dem Antrage bei. Nachdem auch Minister v. Bodelschwingh erklärt, daß er keine Einwendung gegen die Streichung mache, vorbehaltlich einer neuen Formulierung in zweiter Lesung wird der Abs. 2 gestrichen. — Die Commission vertagt sich darauf, und es wird dem Präsidenten anheimgegeben, die nächste Sitzung anzuberaumen, da wegen der Militärdebatte des Plenums und der dadurch erforderlichen Fraktionsberatungen eine Pause von mehreren Tagen wünschenswert erscheint.

Berlin, 25. Juni. Die neuerliche Aeußerung von Cravenreuth's, unseres zweithöchsten Beamten in Afrika, haben wir mitgetheilt. Derselbe sprach sich über das deutsch-englische Abkommen sehr mißbilligend aus. Das aufbrauende Temperament hat seinen kalten Wasserstrahl schnell empfangen. Es hat zunächst Bismann sein wenig taktvolles Betragen der Regierung gegenüber getadelt, und nun verlautet auch bestimmt, er werde nicht mehr nach Afrika zurückkehren, überhaupt aus dem Dienste ausscheiden. Colonialfreundliche Blätter suchen die Sache harmloser darzustellen. Sie sagen, der schneidige Officier sei Majoratsbesitzer geworden und ziehe sich auf seine Güter zurück. Daß er Majoratsbesitzer geworden, glauben wir und wir wünschen ihm Glück, zu dem vortheilhaften Zufalle. Darin aber die

erste Ursache zu suchen, fällt uns nicht ein. Man weiß wohl, wo der Has im Pfeffer liegt. Immer kaltes Blut behalten, auch wenn man unter dem Äquator gewesen ist. Das ist politische Schlantheit, ohne die man selbst in Afrika nicht fertig wird!

Der Kaiser erhob den Reichskommissar Major Bismann in den Adelsstand. — Es taucht die Nachricht auf, Bismann werde nicht nach Afrika zurückkehren.

Der Reichstag gibt dem Reichskommissar Major Bismann Samstag Abend ein Fest.

Durch Belehrung und energisches Einschreiten aller beteiligten Behörden ist es, wie der „Reichsanzeiger“ berichtet, endlich gelungen, der Auswanderung der ländlichen Arbeiter aus Pommern nach Brasilien einigermaßen zu steuern. Namentlich haben auch die Briefe der dorthin Ausgewanderten und die Schilderung über die Verhältnisse dafelbst wesentlich zur Verhütung der Auswanderungsfucht beigetragen.

In den Kreisen des Bundesrathes soll die Neigung bestehen, Helgoland als Reichsland zu constituieren.

Emin Pascha ist nach Londoner Meldungen nunmehr mit seiner Expedition von Mporowa aus in das Innere abmarschirt.

Reichsgerichtspräsident Simson ist schwer erkrankt. Sein Zustand soll ein besorgniserregender sein.

Bismarck will nicht stille sein in Friedrichsruhe, wenn er auch ganz allein stehe, so erklärte er dieser Tage einer Berliner Deputation, die ihn besuchte. Er scheint also demnach doch zu merken, daß er mit seinem Geplauder allein, selbst von seinen Getreuen verlassen steht. Es gibt eben Leute, die auch den Mund nicht halten können, selbst wenn sie allein sind. Ihr Name ist Bismarck. Die alten Leute machen's auch so, indem sie in den Wart hineinknattern.

Der „Vörsenztg.“ zufolge soll Miquel mit Caprivi über die zukünftige Finanzpolitik sich verständigt haben. Der Rücktritt des Reichsdagmeisters von Walhahn ist bis Herbst vertagt. Die Börse hat die Ernennung Miquel's sympathisch aufgenommen.

Mehrere italienische Blätter wollen, wie dem „B. T.“ telegraphirt wird, wissen, Italien habe dieser Tage der Verlängerung der Tripelallianz bis zum Jahre 1895 zugestimmt. Das „B. T.“ verleiht diese Meldung ihres Correspondenten mit einem Fragezeichen. Die Bestätigung von kompetenter Seite steht noch aus.

Potsdam, 25. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin haben in Begleitung der Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein gestern Abend um 9 Uhr 50 Minuten die Reise nach Kiel angetreten. Sie fuhren mit dem Dampfer „Alexandra“ nach Spandau und bestiegen daselbst den nach Hamburg abgehenden Zug. Der Kaiser wird nach zweitägigem Aufenthalt in Kiel die Reise nach Kopenhagen und Christiania fortsetzen, während die Kaiserin nach Potsdam zurückkehrt, von wo sie sich mit den kaiserlichen Prinzen am 27. d. M. nach Sankt Petersburg begibt.

Kiel, 25. Juni. Das Kaiserpaar ist heute Morgen 9 Uhr mit Extrazug hier eingetroffen und vom Prinzenpaar Heinrich, Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg und Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein empfangen worden. Die Kaiserin fuhr mit der Prinzessin Irene, der Kaiser mit Prinz Heinrich zum Schloß durch die reichbesagte Stadt und wurde von der Bevölkerung mit brausenden Hochrufen begrüßt.

Crefeld, 24. Juni. Auf der Tagesordnung der letzten Stadtverordneten-Sitzung stand u. a. der Antrag auf Neubau eines konfessionell-evangelischen Krankenhauses mit gleichzeitiger Einrichtung des vorhandenen zu einem unter Pflege von Ordensschwwestern stehenden konfessionell-katholischen Krankenhaus. Dieser Antrag ist von den Stadtverordneten Dr. Ursey, Otto, Bremen, Hagemeis, Creutzberg, Tenhoff und Krüsemann eingebracht. Die gesamte städtische Verwaltung hat sich, wie der Oberbürgermeister Krüper mittheilte, gegen den Antrag ausgesprochen. Nach längerer weiterer Erörterung wurde der Antrag an eine aus sechs Stadtverordneten bestehende Commission ver-

wiesen. Dieselbe besteht aus den beiden Centrumsangehörigen Dr. Ursey und Otto, sowie aus den Nationalliberalen F. de Greiff, Seyffardt, Dr. Wolleffen und Gobbels. — Ausichten auf Annahme hat der Antrag, obwohl ihm die besten Gründe zur Seite stehen, nicht: Die Crefelder Nationalliberalen sind eben genau so kulturkämpferisch gesinnt, wie anderswo auch.

Coblenz, 24. Juni. Vom dienstthuenden Kammerherrn Sr. Heiligkeit des Papstes, Herrn Paul Maria Baumgarten in Rom ging Herrn Rechtsanwalt Müller als Präsidenten des Localkomitees zur Vorbereitung der 37. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Coblenz ein vom 21. Juni cr. datirtes Schreiben nebst Anlage zu, in welchem er mittheilt, daß der hl. Vater am 19. den Arbeiten des Localkomitees seinen ganz besonderen apostolischen Segen gesendet habe.

Oesterreich.

Wien, 23. Juni. Die Landtagswahlen kommen immer mehr in Fluß und fanden in der Steiermark, in Mähren und Schlesien bereits in mehreren Bezirken die Wahlmännerwahlen statt. Inzwischen sind auch für Kärnten die Termine für die Neuwahlen in die Landesvertretung ausgeschrieben worden und zwar für Ende August und Anfang September. Die Wahlen in Niederösterreich werden voraussichtlich erst Ende September stattfinden. Das Interesse an den Landtagswahlen ist ein sehr reges, weil sie als eine Art Vorprobe für die Reichstagswahlen gelten. Eben deshalb geben sich auch die Liberalen alle Mühe, bei den Landtagswahlen sich um jeden Preis zu behaupten. Allein die Chancen stehen entschieden ungünstiger. In Mähren können sie sich nur durch die Mittelpartei noch halten, trotzdem bleibt es fraglich, ob sie die Majorität wieder behaupten. In Schlesien haben diesmal die antiliberalen Parteien, und zwar Conservative, Czechen und Polen sich vereinigt und rechnen auf Erfolge, was sehr zu wünschen wäre. Der schlesische Landtag war bisher ganz liberal und die einzige Landesvertretung in Oesterreich, die seinerzeit beim Papstjubiläum jede Kundgebung für den heiligen Vater ablehnte. Deshalb könnte man es nur begrüßen, wenn hier eine Wende in den liberalen Ring gelegt würde. Die Neuwahlen für den niederösterreichischen Landtag dürften entschieden eine Verstärkung der Conservativen von der Couleur der „Vereinigten Christen“ bringen. Es ist bereits kräftig vorgegearbeitet und dafür gesorgt worden, um conservative, aber auch echt volksthümliche und unabhängige Männer in den Landtag zu entsenden. In Oberösterreich wird voraussichtlich die conservative Partei ihre Mehrheit behaupten, desgleichen in Salzburg. Ob es in Kärnten den Conservativen möglich wird, eine stärkere Vertretung zu erlangen, steht dahin. Der Liberalismus ist dort mächtig und die Katholiken sind viel zu wenig politisch organisiert: es fehlt auch in der Presse, denn mit Juderwasser schiff man keine Begeisterung für den ersten politischen Kampf. In der Steiermark werden die Parteiverhältnisse sich wenig ändern, wohl aber innerhalb der Linken eine Verschiebung zu Gunsten der jungliberalen Steinwenderpartei stattfinden. Alles in Allem dürften die Landtagswahlen trotz den ungünstigen Wahlgesezen eine Besserung für die conservative Partei bringen.

Schweiz.

Bern, 24. Juni. Die Bundesversammlung steht am 22. September die jährliche Tagung fort. Der Ständerath hat den Bericht des Bundesraths über die Berliner Arbeiterschuttkonferenz mit Dank entgegengenommen und demselben für das Ueberlassen der Initiative in dieser Angelegenheit an Deutschland die Anerkennung ausgesprochen.

Belgien.

Brüssel, 24. Juni. Die Antislavery-Conferenz hat der Forderung Italiens, wonach die italienische Regierung, nach erfolgter Unterzeichnung des Schlussprotokolls der Konferenz, sich den Beschlüssen derselben auch im

Luftige Gcke.

Am Telephon. Ein Berliner will seinem Freunde aus der Provinz die Wirkung des Telephons erklären. Er sucht mit demselben eine öffentliche Fernsprechstelle auf und sagt: „Bis! Acht! Jetzt sage ich meiner Frau, daß Du den Abend mit uns verbringen wirst.“ — So. Nun halte die Schallfänger ans Ohr und Du wirst Dich überzeugen, daß sie mich verstanden hat.“ — Der Gastfreund lauscht und vernimmt zu seiner Ueberaschung die Antwort: „Der Schallfänger hat mir gerade noch gefehlt.“

Ein gefährliches Echo. Reisender (erzählend): „Ich sage Ihnen, meine Herrschaften, da gibt's in den Abzügen ein Echo, wenn Sie sich dort hinstellen, eine Pistole abschießen und Guten Abend rufen, da schallt es zehnmal zurück; immer ein Schuß und dann wieder Guten Abend.“ Berliner: „Det is noch jar nicht. Wenn Sie sich bei uns in Berlin hinstellen, eine Pistole abschießen und Guten Abend rufen, da kommt gleich ein Schußmann und sagt: Bitte kommen Sie mal sofort mit!“

Beim Rigorosum. In der Physikprüfung fragt der Professor einen Candidaten über electrische Ströme. Da tritt der Studiosus auf die Frage nicht Bescheid zu geben vermag, wird der Professor ärgerlich und spricht endlich voll Ungeduld: „Herr Candidat, ich lasse Sie durch das Rigorosum fallen, wenn Sie folgende einfache Frage nicht beantworten: „Was geschieht, wenn ich 3 B. hier drücke?“ (Dabei berührt er den auf dem Tische befindlichen Telegraphenapparat). „Da kommt der Christian herein!“ erwidert in seiner Angst der Candidat und zeigt zitternd auf den in der Thüre erscheinenden Saalbedienten hin.

In durstigen Lände der Wäusern sitzt Abends eine Anzahl Bauern beim Schnaps im Wirtshaus; da tritt ein Nachtwächter ein, um sich auch einen zu kaufen. „Mat, dat Du webber rot kumst“, ruft einer der Bauern, „se könne uns der wiel det ganze Dörp wegstähle!“ — „Nanu“, entgegnete schlagfertig der Wächter, „wer sull denn stähle? Juh lönd ja alle hier!“

weil die zunächst dabei interessirten Personen dies gewünscht hatten.

Der junge Lord galt demnach in der jüngeren Damenwelt als eine der besten Partien der Umgegend. Tochtergelegene Mütter bestimmten den Heirathsanbitten mit Einladungen, und nur äußerst selten wurden Einladungen zu den auf Lynnevolve veranstalteten Picnicks, Dinners oder Soireen von der Hand gewiesen. Mit aller Grazie und Würde verstand es Frau Lynne, die Honneurs zu machen, und es währte nicht lange, so erfreuten sich Lord Lynne und seine Mutter einer allgemeinen Beliebtheit.

Niemand von der Familie — Lord Philipp ausgenommen — war während der städtischen Gesellschaftsaison in London gewesen, die Trauerzeit verlebte man in der strengsten Abgeschlossenheit.

In nächster Zukunft sollte aber Frau Lynne die beiden jungen Damen präsentieren, und unter ihrer Obforge sollten dieselben ihr erstes Debut in der fashionablen Welt machen. (Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Die Lebensweise des neuen Reichskanzlers. — Der „Berliner Börsencourier“ schreibt: Bei Caprivi „klingelt man, wie bei anderen Sterblichen“, und man kann, ohne durch die früher vor dem Palais postirten Geheimpolizisten, die jeden Anblik mit Argusaugen musterten, behindert zu werden, bis zur Schwelle des Arbeitszimmers des Kanzlers vordringen. Ob man zu einer persönlichen Audienz gelangt, hängt von der Bedeutung der vorliegenden Angelegenheit und von der dem Reichskanzler zur Verfügung stehenden Zeit ab. Denn Caprivi ist, obwohl er jetzt dem Kaiser seltener Vortrag hält, als zur Zeit, da der Kaiser im Schloße residirte, natürlich jeden Tag von früh bis spät angefüllt thätig. Der Reichskanzler steht sehr früh auf und arbeitet viel in den ersten Morgenstunden, in denen auch das höchste Frühstück eingenommen wird. Schon um zehn Uhr, bedeutend früher, als dieses beim Fürsten Bismarck der Fall

war, empfängt der Kanzler im Arbeitszimmer seine Räte, die bei dem früheren Kanzler zu jeder Tageszeit, oft auch des Nachts zur Verfügung stehen mußten. Nach dem außerordentlich einfachen Mittagsmahl, bei dem der neue Kanzler nur selten Gesellschaft bei sich hat, reitet derselbe täglich einige Stunden aus. Bald nach der Rückkehr vom Spazierritt werden meist die amtlichen Besuche empfangen, mit Ausnahme der Tage, an denen sich Caprivi zum Kaiser nach Potsdam begibt, dann kommt wieder der Vortrag der Räte, den Schluß des Tags aber verbringt der Kanzler, der Abends ab und zu kleine militärische Gesellschaft bei sich zieht, bei der ebenso wie bei Bismarck die lange Pfeife zu Ehren kommt, wieder meist in seinem Arbeitszimmer. Von den zwölf Fenster Front zählenden Gemächern des Kanzlerpalais bewohnt der Kanzler jetzt höchstens die Hälfte; der ganze rechte Flügel der Amtswohnung steht leer. Bekanntlich war das Palais dem Fürsten Bismarck zu eng, der, als er einmal ein Fest gab, scherzte: „Heute habe ich den Finanzminister eingeladen, damit er sich davon überzeugt, daß ich zu eng wohne.“ Von den drei Sälen des Kanzlerpalais wird jetzt nur der eine benutzt, welcher zu den amtlichen Zusammenkünften der Minister dient. Fürst Bismarck hat das Palais seit 1862 bewohnt. Den schönen Park, welcher bis zur Königgräberstraße reicht, benutzt Caprivi seltener als Fürst Bismarck, der zuweilen selbst Nachts, von einem Geheimpolizisten und Tyas begleitet, sich dort erging.

Als gutes Raupen-Vertilgungsmittel bezeichnet die „Gartenflora“ Chlorkalk. Ein Pfund Chlorkalk wird mit einem halben Pfund Fett gemischt, zu Kugeln geformt, welche mit Berg ungewidelt ringförmig um die Stämme der Bäume gelegt werden. Die Raupen, welche sich auf den Bäumen befinden, sollen in kurzer Zeit herabfallen. Der Ring soll weiter Schutz gegen das Aufsteigen von Raupen gewähren und sogar die Schmetterlinge von so giftigen Bäumen fernhalten.

Beim Ueberhandnehmen der Raupenplage und der Billigkeit dieses Mittels würde ein Versuch mit demselben immerhin empfehlenswerth sein.

Namen Menesit wünscht, ihre B. Einfluß bei dem zu erreichen, da lieh froh, daß e. * Brüssel, die Verlobung Clementine, in Spa erfolglos schließende Ehe

* Madrid, das Vorhanden gegen von Ba Ausbeziehung der welche für die i ständig aufgehoben richte sind in Garcia weder i fälle vorgefom

* Madrid, die amtliche Gef Valencia herrsch Krankheit ergriff Murcia sind neu Regierung befr Gemeindeführer läßt sogar aus i Markt verbrennen und verweigert d verdächtigen Güte

* Madrid, amtlichen Ausw Provinz Balencia Krankheitsfäll

* London, Premierminister über das Sultan Juni bedeute da der Regierung de Superiorität steh aber, allgemein ge einen bedeutenden

* London, schaft überfandte ben wegen des z Abkommens. — aus Helgoland soll, ohne Engla auf der Insel an anderer Person i man keine große

* Belgrad, tigen, die Herrsch nister haben ihre alten König ein sind nicht so leich scheint uns dazu

* Athen, 2 heit das Gericht und zwar schon a ternimmt. Wie i nicht sagen.

* Rio de J sung wird der stituieren Berfa werden.

* Schulna

Franken Lehrs Schulamtscondida nach Materborn i längere Zeit beu Thätigkeit wieder Bechers aus d seine Amtswirkf spector Dr. Fink der einwilligen i Fischen und Rbn

Der St. liches Seelenam darauf fand gemü welche sich mit u hinzog. Das El schlossen, war hier Pflanzen umgeben liche Weisen. De getriebes Stiftn

Der land begünstigt vom y fieden unternom Umgegend, beson funden hatten. I tung fand nicht wirtschaftlicher S neues englische fegung des Schw Des Weiteren w horizontaler Trom weise 10 Liter in rachte. Trotz ihre

Namen Menelik's, des Negus von Aethiopien, zuzupflücken wünscht, ihre Zustimmung erteilt. Ob aber der italienische Einfluss bei dem Negus ausreichen wird, in der That etwas zu erreichen, das ist eine andere Frage. Einstweilen ist Italien froh, daß es dortselbst lebt oder vegetirt.

* **Brüssel**, 25. Juni. Wie man jetzt wissen will, würde die Verlobung des Kronprinzen Walduin mit Prinzessin Clementine, der jüngsten Tochter des Königs, am 28. Juni in Spa erfolgen. Die zwischen so nahen Verwandten abzuschließende Ehe findet bei den Katholiken wenig Sympathie.

Spanien.

* **Madrid**, 24. Juni. Der Gesundheitsrath hat das Vorhandensein der asiatischen Cholera in der Umgegend von Valencia anerkannt. Mit Rücksicht auf die Ausbreitung der Epidemie sind die Abwehrungsmaßregeln, welche für die inficirten Ortschaften eingerichtet waren, vollständig aufgehoben worden. Seit den letzten gestrigen Nachrichten sind in Puebla de Rugat, in Montichelvo und in Garcia weder neue Erkrankungen noch neue Todesfälle vorgekommen.

* **Madrid**, 24. Juni. Die 'Gazeta' veröffentlicht heute die amtliche Erklärung, daß die Cholera in der Provinz Valencia herrscht. Einzelne weitere Dörfer sind von der Krankheit ergriffen. Auch in den Provinzen Cartagena und Murcia sind neue Fälle vorgekommen, die indeß von der Regierung bestritten werden. Die Vorichtsmaßregeln der Gemeindebehörden in den Seebädern wurden verstärkt. Man läßt sogar aus dem Süden kommende Früchte auf offenem Markt verbrennen, alle ankommenden Reisenden ausschweffeln und vermeintlich alten Kleidungsstücke, Thierfellen und sonst verdächtigen Gütern die Einfuhr und Durchfuhr.

* **Madrid**, 25. Juni. Nach einem heute veröffentlichten amtlichen Ausweise beträgt die Gesamtzahl aller in der Provinz Valencia bisher vorgekommenen choleraartigen Krankheitsfälle 196, wovon 113 tödtlich verliefen.

England.

* **London**, 24. Juni. Im Oberhause erklärte der Premierminister Lord Salisbury, der Ausbruch 'Protectorat' über das Sultanat Kanjibar, in seiner Depesche vom 14. Juni bedeute das Protectorat über das Gebiet, das unter der Regierung des Sultans von Kanjibar oder unter dessen Superiorität steht. Eine Definition jenes Gebiets sei schwer, aber, allgemein gesprochen, umfasse dasselbe die Inseln und einen bedeutenden Theil des Festlandes.

* **London**, 24. Juni. Die Antislavery-Gesellschaft überbrachte Lord Salisbury ein Glückwunschschreiben wegen des zwischen England und Deutschland getroffenen Abkommens. — Der 'Standard' veröffentlicht eine Depesche aus Helgoland, wonach Deutschland sich verpflichtet haben soll, ohne Englands Zustimmung keine Festungswerke auf der Insel anzulegen. Der letzteren Meldung, welche in anderer Version bereits vor 2 Tagen aufgetaucht war, darf man keine große Bedeutung beilegen.

Serbien.

* **Belgrad**, 24. Juni. Erbprinz Milan soll beabsichtigen, die Herrschaft wieder an sich zu ziehen. Mehrere Minister haben ihre Entlassung eingereicht. Es dürfte dies dem alten König etwas schwer fallen. Die serbischen Parteien sind nicht so leicht unter einen Hut zu bringen und Milan scheint uns dazu obendrein nicht der richtige Mann zu sein.

Griechenland.

* **Athen**, 25. Juni. Es tritt mit einiger Bestimmtheit das Gerücht auf, der König wolle dem Thron entsagen und zwar schon auf der Reise, die er jetzt ins Ausland unternimmt. Wie weit Wahrheit an diesem ist, kann man noch nicht sagen.

Brasilien.

* **Rio de Janeiro**, 24. Juni. Die neue Verfassung wird der am 15. November zusammentretenden constituirenden Versammlung zur Genehmigung unterbreitet werden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 26. Juni.

△ **Schulnachricht**. Der bisher zur Vertretung des erkrankten Lehrers Mathias Belsch hier thätig gewesene Schulaufsichtsrath Eiders hat seine provisorische Vertretung nach Waterborn bei Cleve erhalten. Der wegen Erkrankung längere Zeit beurlaubte Lehrer Fritz wird Montag seine Thätigkeit wieder beginnen, und der neu ernannte Lehrer Wegers aus dem Coblenzer Bezirk wird ebenfalls jetzt seine Amtswirksamkeit hier aufnehmen. Unser Kreisinspector Dr. Finkenbrink ist laut Regierungsverfügung mit der einstweiligen Wahrnehmung der Localschulinspektion von Fischeln und Königshof betraut worden.

△ **Der St. Elogiusverein** hatte gestern Morgen feierliches Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder. Gleich darauf fand gemüthliche Vereinnigung bei Camacher statt, welche sich mit kurzer Unterbrechung bis zum späten Abend hinzog. Das Elogiusbild, von 2 brennenden Kerzen umschlossen, war hierbei mit einem Walde von Blumen und Pflanzen umgeben, und die Mahr'sche Kapelle spielte feierliche Weisen. Dem bemoosten Vereine für Samstag ein ungetrübtes Stiftungsfest!

△ **Der landwirtschaftliche Verein** hatte gestern, begünstigt vom herrlichsten Wetter, einen Ausflug nach Knechtsteden unternommen, woselbst sich zahlreiche Landwirthe der Umgegend, besonders der Wilbach, mit ihren Damen eingefunden hatten. Neben dem Zwecke gemüthlicher Unterhaltung stand nicht zurück die Vorzeigung und Erläuterung wirtschaftlicher Geräthe. Besonders Interesse nahm ein neues englisches Futterfaß in Anspruch, welches nach Rundlegung des Schwungrads nahezu automatisch funktionierte. Des Weiteren wurde ein Bergedorfer Handseparator mit horizontaler Trommel in Wirksamkeit gesetzt, welcher probeweise 10 Liter in 5 Minuten und 20 Liter in 9 Minuten entrahmte. Trotz ihrer Großartigkeit kann ein Mann die Maschine

bequem bedienen, welche folgende Vortheile bietet: 10 bis 20% größere Butterausbeute, als mit jedem andern Verfahren, feinere, werthvollere und haltbarere Butter, Ersparniß an Raum, Gefäßen und Zeit, sofortige Verwerthung der Milch und Reinigung derselben von Schmutztheilen. Der Preis des Separators stellt sich allerdings auf 550 M., eine Summe, die sich jedoch bald lohnt. Das Fest verlief in bester Weise. Nach dem Concert kam auch die Tanzlust noch zu ihrem Rechte.

△ **Eine Hausdurchsuchung**, welche gestern bei einer in der Heirath begriffenen Frauensperson an der Hammthorstraße auf Veranlassung der früheren Herrschaft vorgenommen wurde, war nicht ohne Erfolg. Die Polizei fand eine Masse gestohlener Sachen, selbst eine Witterwelle hatte die Ehefrau in spe in den zu errichtenden Haushalt mitgehen lassen. Und dabei verfügt die Person über ein Sparfassenbuch von 1700 Mark, sowie über eine ziemliche Baarsumme. Die Dame, welche gerade einen Absteher nach Düsseldorf gemacht, konnte bei ihrer Rückkehr von der Polizei festgenommen und dem begüterten Hause am Hammthorwall übergeben werden.

△ **Das Einsteigen in die Eisenbahnwagen** zum Zwecke der Gesellschaftsleistung abfahrender Bekannten ist verboten und kann nach einer Verfügung der Rgl. Eisenbahndirektion (Stb.) mit einer Strafe bis zu 6 M. belegt werden.

* **Zeugengehör**. Es scheint vielfach nicht genügend bekannt zu sein, daß eine in einer Sache als Zeuge geladene Person nur Reiseentschädigung von dem Orte aus erhält, von dem sie geladen ist, nicht aber von dem zwischen Ladung und dem Termine etwa gewählten neuen Wohnorte. Verlegt ein Zeuge nach seiner Ladung seinen Aufenthaltsort in eine entferntere Gegend, dann muß er dem Gerichte, von dem er geladen ist, hiervon schriftlich Mittheilung machen und anfragen, ob unter den veränderten Umständen sein Erscheinen im Termine erforderlich sei. Unterläßt er solches, dann erhält er nur Reiseentschädigung von dem Orte aus, an dem die Ladung erfolgt ist. Wir machen hierauf aufmerksam, weil an den Gerichten vielfach Fälle vorkommen, wo Zeugen, weil sie die Bestimmung nicht kennen, Nachtheil erleiden.

△ **Der Landmesser-Beruf** scheint nicht überfüllt zu sein, wie wir einer Meldung aus Westfalen entnehmen. Es heißt da: Es werden gegenwärtig Erhebungen vorgenommen, ob bei den einzelnen General-Commissionen die erforderlichen Landmesser vorhanden sind, um die Verkopplung der Grundstücke zu einem Geßez zu erheben und dieselbe pflichtmäßig zu machen. Die Untersuchung hat ein negatives Resultat und in Bezug auf die General-Commission in Münster den Mangel von etwa 40 Geometern ergeben.

* **Düsseldorf Chronik**, 25. Juni. So häufig liest man in Zeitungen, daß Diebe mit Vorliebe die in den Anlagen auf einer Bank Eingeschlafenen einer Revision auf Geld oder werthvolle Gegenstände unterziehen. Deßungeachtet mehren sich die Beispiele: Gestern Abend setzte sich ein von der Derendorfer Kirmes heimkehrender Schreinergehilfe im Hofgarten auf eine Bank, um sich etwas auszuruhen, was ihm seine Uhr und Geld kostete.

— Ein Mädchen überbrachte einem an der Klosterstraße wohnenden Geschäftsmanne Wollwaren unter der Angabe, dieselben seien von dessen Frau in einem Laden der Stadt gekauft worden, und bat um Verichtigung. Ersterer ging indeß auf den Schwindel nicht ein und meinte, seine Frau könnte die Angelegenheit ordnen, worauf das Mädchen verschwand. Später stellte sich heraus, daß man es mit einer Gaunerin zu thun hatte.

* **Obentkirchen**, 25. Juni. Am hiesigen Königl. Schullehrer-Seminar wird am Donnerstag den 31. Juli die diesjährige Lehrerkonferenz und zwar für die katholischen Lehrer der Kreise M.-Glabbach Stadt und Land, Düsseldorf Land, Westmann, Solingen, Kanne, Neuß und Grevenbroich mit nachfolgendem Programm stattfinden: Um 9 Uhr feierliches Hochamt in der Pfarrkirche; gegen 10½ Uhr Beginn der Konferenz im Saale der Burg. 1. Ansprache des Seminar-Directors Herrn Dr. Langen; 2. Vortrag des Seminar-Lehrers Herrn Mörs über den geometrischen Unterricht in der Volksschule; 3. Musterlection des Hauptlehrers Herrn Helsenstein aus Viebberg; 4. Musikalische Vorträge der Seminaristen.

* **Uerdingen**, 24. Juni. Der 'Niederrh. Bztg.' wird geschrieben. Einer alten Sage gemäß fordert der Rhein am Johannisstage seine Opfer. Dies wäre beinahe hier zugefallen, indem ein junger Mensch mit dunklem Anzuge und grauem Filzhut sich gegen 11 Uhr Vormittags von der Seegermann'schen Landungsbrücke am Rheinhof in die Fluthen stürzte. Schiffer auf dem naheliegenden Fahrzeug hatten den Vorgang bemerkt, fuhren dem Unglücklichen nach und entrißen denselben mit großer Mühe dem nassen Elemente, indem der Ertrinkende heftigen Widerstand leistete. Nach seiner Angabe ist er 19 Jahre alt, in Crefeld wohnhaft und wollte seinem Leben ein Ende machen, weil seine Mutter ihm verboten hatte, auswärts Beschäftigung zu suchen. Nach der Vernehmung wurde der höchst Aufgeregte zum Krankenhaus geführt.

* **Mühlroth**, 24. Juni. Commerzienrath Friedr. Wilh. Ganiel ist heute im Alter von 71 Jahren gestorben.

* **Bonn**, 24. Juni. In der hiesigen Knabenbesserungsanstalt vor dem Königl. Thore wurde heute früh von Böglingen durch Anzünden von Bettstroh ein Brand angelegt, der aber glücklicher Weise wieder gelöscht wurde, bevor er weiter um sich greifen konnte. Es ist dies nicht der erste Fall dieser Art, er hat sich im Laufe des letzten Jahres in einer andern gleichartigen Anstalt schon zugetragen.

* **Wingst**, 25. Juni. Gestern Abend gerietzen zwei halbwüchsige Burschen von braven Eltern, welche in betrunkenem Zustande von einer Namenstagsfeier heimkehrten, in heftigen Wortwechsel. Der eine der Burschen zog das Messer und stach seinen Gegner so unglücklich in die linke Brust, daß derselbe kaum noch dem Leben erhalten werden wird. Der Thäter wurde sofort verhaftet und der Verwundete in das Hospital zu Rast überführt.

* **Neheim** an der Ruhr, 24. Juni. Dem katholischen Pfarrer hier selbst ist, laut dem 'Westf. Merkur', die Localschulinspektion auch über die Judenschule übertragen.

Gerichtliches.

§ Neuß, 15. Juni. (Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung des Königl. Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorstehe des Herrn Amtsgerichtsraths Strauben als Richter die Herren Heinrich Rodewig, Aderer zu Stürzelberg und Rainer Haas, Aderer zu Dormagen als Schöffen, Herr Ribder, Bürgermeister a. D., als Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Actuar Bauer als Gerichtsschreiber fungirten, kamen die nachfolgenden Sachen zur Verhandlung: 1. Drei Müßiggänger wurden wegen Bettlei zu 3 Tagen bis 6 Wochen Haft verurtheilt. — 2. der Schloßer Peter F. wurde wegen desgleichen Vergehens zu 4 Wochen Haft verurtheilt, außerdem wird derselbe nach verbüßter Strafe der Polizeibehörde überwiesen. — 3. Ehefrau August C. aus Hildesheim, war ebenfalls der Bettlei angeklagt. Dieselbe erhielt 5 Tage Haft. — 4. Der frühere Müller Heinrich Hubert R. zu Neuß, hatte am 17. Mai c. auf dem Bahnhofe hier selbst einen Koffer, enthaltend Kleidungsstücke weggenommen. Derselbe erhielt hierfür 1 Monat Gefängniß. — 5. Johann B. Rheinarbeiter zu Niederlassel, war angeklagt, vom 3. April bis 31. Mai c. die selbstständige Führung eines Schiffes, welches über 300 Centner Tragfähigkeit hatte, übernommen zu haben, ohne jedoch im Besitze des Schifferpatentes zu sein. Das Gericht erkannte hierbei auf 10 M. Geldstrafe ev. 2 Tage Haft. — 6. Wegen desgleichen Vergehens erhielt der Rheinarbeiter Wilhelm B. zu Niederlassel dieselbe Strafe. — 7. Adolf M., Tagelöhner zu Delhoven, hatte am 11. Mai dieses Jahres bei Delhoven unrechtmäßig die Jagd ausgeübt. Derselbe muß hierfür 10 Mark zahlen ev. 2 Tage Gefängniß abtun. — 8. Ehefrau Gerhard R. zu Biltgen wurde wegen der Beschuldigung, am 11. April c. die Schülerin Sophia Trippelsdorf mißhandelt zu haben, zu 10 M. ev. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. — 9. der Aderer Peter G. zu Rosellen war angeklagt, am 9. April c. zu Neuenbaum in der Heide an einer gefährlichen Stelle Feuer angezündet zu haben. Derselbe erhielt hierfür 15 Mark Geldstrafe ev. 5 Tage Haft. — 10. Dieselbe Strafe erhielt der Aderer Peter G. zu Osterath, weil er am 1. April cr. den Gefindebienten bei der Wittve Weller zu Kaarst ohne gesetzlichen Grund verlassen hatte. — 11. In zwei Sachen erfolgte Freisprechung. — 12. Zwei weitere Sachen wurden auf den 2. Juli c. vertagt. — 13. In einer Privatklagesache wegen Beleidigung, welche mit Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wurde, erhielten die Angeklagten 3 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängniß.

w. Düsseldorf, 24. Juni. (Strafkammer.) In der Abend Sitzung wurde verhandelt gegen den Aderer und Jagdaufscher Johann M. aus Hehn bei Glabbach, angeklagt der versuchten Verleitung zum falschen Zeugnisse. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Am Abend des 26. April 1888 wurden am Hause des Johann Mathias Bösch die Fenster eingeschlagen und verschiedener Unfug verübt. Unter den Burschen, welche dieser Sachbeschädigung angeklagt wurden, befanden sich auch die beiden Söhne des M. und am 19. October 1888 wurde vor dem Schöffengericht zu Glabbach verhandelt. Am Abend vor der Verhandlung besuchte M. den Bösch, um diesen zur Zurücknahme des Strafantrages zu veranlassen, allein Bösch erklärte, das sei nicht mehr zulässig. Am folgenden Morgen holte M., als er nach Glabbach gehen wollte, den Bösch ab und sagte auf dem Wege zu ihm, indem er mit Geld in der Tasche kimperte: „Sieh, ich habe 30 Mark in der Tasche, die bekommst Du, wenn Du sagst, Du hättest meine Söhne dabei nicht gesehen, es sei zu dunkel gewesen.“ Bösch lehnte das Anbieten ab. Ein Sohn des Angeklagten wurde dann vom Schöffengericht zu Glabbach zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, der andere wurde freigesprochen. M. scheint ein gestrenger Jagdaufscher gewesen zu sein, vielleicht hat er auch den Söhnen des Bösch auf die Finger gesehen. Eines Tages machte ein Sohn des B. die Anzeige, M. habe seinen Vater zum Meineide verleiten wollen. M. leugnete, allein die Strafkammer verurtheilte ihn zu 15 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

— Das nächste Schwurgericht beginnt am Montag den 30. Juni unter dem Vorstehe des Herrn Landgerichtsraths Frhrn. v. Spiegel von und zu Bedelsheim. Zur Verhandlung kommen mehrere Brutalitätsverbrechen, doch wird die Session vor Anfang der Gerichtsferien beendet sein.

Letzte Post.

* **Madrid**, 25. Juni. In Montichelvo sowie in Gandia, wo in den letzten Tagen vier Cholera-Erkrankungen vorkamen, ist seit den letzten telegraphischen Nachrichten je ein neuer Todesfall, dagegen keiner in Puebla de Rugat zu constatiren. In den übrigen Theilen von Spanien ist der Gesundheitszustand ein befriedigender.

* **London**, 25. Juni. Der 'New-York Herald' veröffentlicht Depeschen aus Texas, wonach die befürchtete Revolution in Mexiko bereits zum Ausbruch gekommen ist. Bewaffnete Scharen bemächtigten sich der Eisenbahnen, um die Entsendung von Truppen zu verhindern. Die Bewegung geht von den Staaten Nuevo-Leon und Coahuila aus.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.			
Weizen	1. Qu. 21	Saf. v. 100	Kilo 18
100 Kilo	2. 20	Avel (Rhein) 100	" 30
100 Kilo	1. Qu. 17	Waps	" 31 50
100 Kilo	2. 16	Kartoffeln	5
Gerste	Winter	Heu	5500 Kilo 24
100 Kilo	Sommer	Stroh	" 18
100 Kilo	15		
Preise unverändert.			
Rübsl per 100 Kilo in Partien von 109 Ctr.			70 50
Rübsl per 100 Kilo sohwelse			72
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsl			
Preßölchen per 1000 Kilo			108
Kleien à 50 Kilo			4 80
Rübsl unverändert. Raps unverändert.			

Köln, 25. Juni. (Mittliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen behauptet; ohne End die 100 Kil. vorzüglich hies. W. 21,00—22,00 B., fremder 21,50—23,00 B., Juli Weizen ausgehoben —, bez., 20,50 B., 20,40 B., Nov. —, bez., 18,65 B., 18,55 B.
Roggen niedriger, ohne End die 100 Kil. vorzüglich hiesiger W. 17,00—18,00 B., fremder 17,00—18,50 B., Juli —, bez., 15,80 B., 15,20 B., Nov. 14,50 B., 14,55 B., 14,45 B.
Hafer ohne End die 100 Kil. hiesiger neuer 17,50—18,50 B., fremder 17,00—18,00 B.
Köln, 25. Juni. Fruchtmarkt. Notierungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Keine Zufuhr.
Köln, 25. Juni. (Mittliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen fest, die 100 Kil. mit Fuß in Eisenband vorzüglich in Partien von 5000 Kil. W. 72,00 Oct. —, bez., 58,50 B., 58,20 B.
Grafeld, 25. Juni. Auf dem gestrigen Wochenmarkt kostete Butter 85—90 Pf., hiesige Eier 6—7 Pf. per Stück, per Viertel W. 1,40—1,50, fremde Eier 6 Pf., per Viertel W. 1,30, Enteneier per Stück 7 Pf., Gänseier per Stück 2 Pf.
Stettin, 25. Juni. Fruchtmarkt. Weizen Juni-Juli 194,00, Sept.-Oct. 177,50 W. Roggen Juni-Juli 157,00, Sept.-Oct. 147,00 W. Weizen per Juni 69,50, Sept.-Oct. 65,70 W. Spiritus 50er vor. 55,00, 70er 35,20, Juni 34,60, Aug.-Sept. 35,10 W. Petroleum vor. 11,65 W.

Berlin, 25. Juni. Weizen per Juni-Juli 204,25, Juli-Aug. 188,00, Sept.-Oct. 180,25. Roggen per Juni-Juli 156,25, Juli-Aug. 150,75, Sept.-Oct. 147,75. Hafer per Juni 169,75, Sept.-Oct. 189,25. Weizen loco 69,00, per Juni 69,75, Sept.-Oct. 65,10. Spiritus 70er vor. 36,25, Juni-Juli 35,30, Juli-Aug. 35,30. Aug.-Sept. 35,75.
Breslau, 25. Juni. Spiritus 50er 54,40, 70er Juni 34,50, Juli-Aug. 34,50 W. Roggen Juni 171,00, Juli-Aug. 161, —, Sept.-Oct. 150,00 W. Weizen Juni 72,00, Sept.-Oct. 58,00 W.
Magdeburg, 25. Juni. Ruder. Korund, excl. von 92%, R. 16,65, excl. 88% Rendem. W. 16,10; Kohlenprodukte excl. 75%, 18,75. Stetig. fein Brodrastfaser 28,00, fein Brodrastfaser —, Gemahlene Raffinade mit Fuß 27,00. Gemahlene Weizen I. mit Fuß 25,75. Fein. Kohlen I. Erzeugnis zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Juni 12,37, Juli 12,40, Aug. 12,45, Oct.-Dec. 11,90.
Magdeburg, 24. Juni. Kartoffelspritus höher, vor. ohne A. B. unverändert bei 50 W. Verbrauchsabgabe W. 56,30—56,30, desgl. bei 70 W. Verbrauchsabgabe W. 56,10.
Hamburg, 25. Juni. Kaffee. Juli 0,88 1/2, Sept. 0,87 1/2, Dec. 0,80 1/4.
Bremen, 25. Juni. Petroleum ruhig; vorzüglich W. 6,65 B. Schmalz, Wilcox 34,00.
Antwerpen, 25. Juni. Petroleum ruhig. 2. dispon. frs. 17 1/4 bez., 17 1/4 B., per Juni —, bez., 17 1/4 B., per August —, bez., 17 1/2 B., Sept.-Dezbr. —, bez., 17 1/2 B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 80 1/2, Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. —, bez. 80 1/2, Amerik. — B. Kurz Weizen 123,60.
Antwerpen, 25. Juni. Kaffee. Santos good average Sept. 107,25, Dec. 59,75, März 98,00.
Paris, 25. Juni. Weizen 12 Marken per Juni 56,75, da. Juli-Aug. 55,90, da. Sept.-Dec. 53,50. Weizen per Juni 25,70, Juli-Aug. 24,70, Sept.-Dec. 23,60. Roggen per Juni 17,00, Juli-Aug. 15,70, Sept.-Dec. 15,20. Weizen per Juni 69,50, Juli-Aug. 68,25, Sept.-Dec. 66,50. Spiritus per Juni 36 25, Juli-Aug. 36,55, Sept.-Dec. 37,50. Weißer Ruder Nr. 3 per Juni 34,75, Juli-August 34,87, Oct.-Jan. 33,75.
Lyon, 25. Juni. Kaffee. Santos per Juli frs. 110,50, Sept. 107,75, Dec. 99,25.
Hull, 24. Juni. Weizen vor. 24 Pf. Juni-Aug. 23 Pf. 10 1/2, b. Sept.-Dec. 23 Pf. 6 d. Baumwolle vor. 20 Pf. 3 d., Juni-Aug. 20 Pf. 9 d., Nov.-Jan. 20 Pf. 1 1/2, b. rohes 18 Pf. 3 d.
Liverpool, 25. Juni. Baumwolle ruhig; Umsatz 5000 B. Zufuhr 3,000 B.
Newyork, 24. Juni. Baumwolle a. Pief. Sept. 11,05, da. Oct. 10,65. Petroleum rohes 7,20, Weizen 41 1/2. Kaffee Winterweizen 95 1/2. Frühl.-Weizen Nr. 2 —. Havannaguder 4 7/8. Kaffee fair Rio 20.—.

+

Gestern entschlief sanft im Herrn, wohl vorbereitet durch die hh. Sterbesakramente, unsere theure innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Wittwe

Franz van Endert,

Catharina Philippina geb. Ferier,
im 84. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Neuss, Crefeld, Köln, den 25. Juni 1890.

Die Beerdigung findet statt am Freitag den 27. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Canalstrasse 25, aus. Die feierlichen Exequien werden Dienstag den 1. Juli, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche gehalten.

Das Jahrgedächtnis
für die Verstorbenen der Familie
Matthias Gladbach
findet Freitag den 27. d. Mts., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu hiermit freudl. eingeladen wird.

Das Jahrgedächtnis
für die Eheleute
Michael Heinrich Rosellen
und
Petronella Iven sel.
und deren Kinder findet Samstag den 28. d. Mts., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Leih-Anstalt
von **Peter Leuchtenberg.**
Neuß, Spulgasse 10.
Mittwoch, 2. Juli, Morgens 10 Uhr,
Verkauf
von Monat November 1889.

Alle Sorten engl. Riefigbrach- und Stoppetreiben sowie gewöhnl. Gerbstücken zur geß. Abnahme bereit.
Prima gelbb. Saatlinnen
11 Pf. per Pfund.
Elbern-Ostermann.

Bleiplomben
für den Bahn-Versand von Milch-
täten sind zu haben bei
Alons Gahn, Kleinaarenfabrik
Glockhammer.

Empfehlenswerthe
neue **Islander**
Matjes-Fische, neue **Sardellen**
frische **Schollen**, **Hecht**, **Schleien**
Wachtele, neuen **Laverdan**, **Mal**
in **Öl** und **Anchovis**.
Wwe. Math. Walge, Büchel.

Eine 18 Fuß lange **Adernmann-**
schnecke mit 43. Röhren in gutem
Zustande preiswürdig zu ver-
kaufen. Wo, f. d. E.

Feinster
Himbeer-Saft
1/1 1/2 1/4 1/8 Etr.
2. — 1.10 0.60 0.35 Wt.
Serm. Monheim, Neuß.

Oscar Tietze's Fliegentod!
Muchelin!
das Vorzüglichste gegen
alle Insekten,
wirkt mit geradezu frap-
pender Kraft und rötet
das vorhandene Ungeziefer
schnell und sicher derart
aus, dass gar keine Spur
mehr davon übrig bleibt.
Man beachte genau rothe
Bentel (Germania-Marke).
„Muchelin“-Specialität à 10,
25 und 50 Pfg. zu haben
bei Herren Joh. Bongartz,
Zollstrasse u. Pet. Coenen,
Crefelderstrasse.

Abonnements-Einladung
auf
den neuen XVI. Jahrgang 1890
der beliebten Zeitschrift

Deutscher Hauschat
in Wort und Bild.
Größtes katholisches Unter-
haltungsblatt.
Gediegene und reichhaltige
Inhalte, bestehend aus anzieh-
enden Romanen und Novellen von
berühmten Schriftstellern, be-
lehrenden Artikeln, Gedichten,
Porträts und Biographien be-
rühmter Zeitgenossen, Rätsel
etc. sowie auch künstlerisch
ausgeführte Illustrationen.
Preis per Quartal (13 Num-
mern) 1 M. 80 Pf.
Bestellungsfrist 18 Hefen à 40 Pf.
Verlag von
Fr. Duffel in Regensburg.

Seit 13 Jahren
Neue Abonnenten können zu jeder
Zeit eintreten u. erhalten sämt-
liche Hefte nachgeliefert.

St. Elogius-Verein.
Samstag den 28. Juni:
304. Stiftungs-Fest.
Nachmittags 5 Uhr: **Concert** in der Restauration Franz Ser-
vats (früher Kleinpaff); 6 1/2 Uhr:
Festzug durch die Stadt zum städt. Kaufhause,
wofelbst 8 Uhr
Grosser Festball
stattfindet, wozu die Herren Principale, Meister und Vereinsmitglieder
nebst Familien auf's Freundschaftlichste eingeladen werden.
Der Vorstand.

Immobilien-Verkauf zu Neuß.
Heute, Donnerstag den 26. Juni 1890
Nachmittags 3 Uhr,
im Wirthshofe von Wilhelm Servats zu Neuß, Friedrichstraße,
lassen die Kinder und Erben der zu Neuß verlebten Eheleute Herr Jo-
hann Norbisch und Frau Elisabeth geborene Koss, öffentlich
unter günstigen Bedingungen versteigern:
1. das zu Neuß an der Brandgasse, neben Heinrich Ver-
ger, Wittwe Rotkamp und Wittwe Johann Peter
Schram gelegene Wohnerbe Nr. 6, Küche, Backofen,
Holzschuppen, Hofraum und Hausgarten, der Letztere
enthält 3 an der Brandgasse gelegene Baustellen;
2. 21 Baustellen, gelegen an der Gartenstraße, wovon eine
die Ecke der Garten- und Sternstraße und eine die
Ecke der Garten- und verlängerten Breitenstraße bildet.
Die sämtlichen Baustellen kommen in 7 Nummern zum Verkaufe.
Die Karten und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur
Einsicht offen.
Neuß. **Gdertz, Notar.**

Sanatorium
für
Nervöse, Blutarmer, Reconvallescenten, chronische Tuber-
culose, Scrophulose und für allgemeine Schwächezustände
im
St. Josef-Kloster zu St. Vith.
Eisenbahnlinie (Köln) Gerolstein-St. Vith (Aachen)
Bergklima, daher frische, reine, den Stoffwechsel anregende Luft;
prachtvolle Landschaft, von Bergen und Wäldern umgeben. Pensions-
preis 3—6 Mark pro Tag. Nähere Auskunft durch
den Direktor.
Referenzen: Herr Landesrath Brandts zu Düsseldorf, Herr Amts-
gerichtsrath Schmitz zu Eifelstein, Herr Pfarer Grubenbecher zu Köln,
Herr Doctor Gering zu St. Vith.

Abonnements-Einladung
auf den
„Dürener Anzeiger“.
Entschieden katholische und älteste Zeitung des Kreises
Düren (gegr. 1818).
Der „Dürener Anzeiger“, das einzige entschieden katholische Organ
Düren's, erscheint Mittwochs und Samstags mit illustrierter Sonntags-
beilage für das katholische Volk zum Preise von 1,65 Mark vierteljährlich
durch die Post bezogen incl. Bestellgeld.
Inserate, pro Zeile mit 13 Pfg. berechnet, finden
den kaufkräftigsten Kreisen bewirkten hohen Abonnentenzahl den besten
Erfolg. —
Der „Dürener Anzeiger“ bietet als katholisches Volksblatt seinen
Lesern einen gediegene und reichhaltigen Inhalt belehrender wie unter-
haltender Art, als: Wochenrundschau, populäre Leitartikel, Provinzialles,
Volks- und Geschichte der Stadt Düren, Landwirthschaftliches, Fruchtpreise
u. s. w. u. s. w. Besondere Aufmerksamkeit wird von jezt an dem
Famulleton gewidmet, und werden nur die spannendsten Romane und No-
velles aus der Feder der besten katholischen Schriftsteller Aufnahme finden.
Auf die illustrierte Sonntagsbeilage, welche ein adäquates katholisches
Ergänzungsblatt bietet, machen wir noch besonders aufmerksam.
Probe-Exemplare stehen gratis auf Verlangen gern zu Diensten.
Düren, im Juni 1890.
„Actiengesellschaft für Zeitungsverlag und Druckerei“
(vormals Hugo Knoll) in Düren.

Hôtel-Restaurant
Figge.
Nur auf einige Tage!
Heute, Donnerstag Abend:
Soirée
des berühmten Instrumental-Künstler-
Quartetts „Excelsior“,
Künstler ersten Ranges,
mit höchsten Preisen ausgezeichnet.
Frühere Solisten der kaiserlichen
Bulgarischen Hofkapelle.
Einzig in ihrer Art.
Specialität:
Solovorträge, Mandolin-Quartette.
Entrée frei. Anfang 7 Uhr.
Programms werden veröffentlicht.
Schreiner-Gesellen sucht
H. Gahn, Promenade 31.
Jungen für leichte Arbeit gesucht.
Promenade 31.

Unterschweizer
sucht zum sofortigen Eintritt
Fr. Zillertens, Mittergut Aspereschlag.
Ein properes fleißiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit gegen
guten Lohn sofort gesucht.
Von wem, f. d. Exp.
Geräumige Wohnung und eine
Werkstätte per 1. Oct. zu vermie-
then. Büchel 45.

Schöne Wohnungen, Parterre
und erste Etage, je 5 Räume, mit
Garten, ganz oder getheilt per 1.
Oct. zu vermieten. W., f. d. E.
Ein Herr findet in einem anstän-
digen bürgerlichen Hause Kost und
Logis. Wo, f. d. Exp.

Eine große Wohnung zu ver-
mieten bei Joh. Becker, Neufurth.

Claren's Blossom-
Parfume ist die beste Parfümerie;
dieselbe erhielt in Köln 1889 zwei
silberne Medaillen und ist zu haben
bei Herren Pet. Thelen, Friseur,
Oberstraße, Jos. Brenner, Friseur,
Crefelderstraße.

Ein 10 1/2-jähriges
schw. Arbeitspferd
(Fohlenstute), welches
zu schweren Lasten
nicht mehr, wohl aber
zu Feldarbeiten geeignet, steht preis-
würdig zu verkaufen.
Näheres Fohlenweide Neuß.

Bruchbandagen
in allen Sorten stets vorrätig; be-
sonders empfehle neueste **Kinder-**
Gummibandagen, deren Gebrauch
sichere Heilung erzielt.
P. J. Peiffer,
approbierter Bandagist.
Neuß, Bollstr. 16.
Carbol-Theor-Schwefel-Salbe
v. Bergmann & Co., Berlin-Frankf. a. M.
übertrifft in ihren wahrhaft über-
raschenden Wirkungen für die Haut-
pflege alles Dagewesene! Sie vernich-
tet unbedingt alle Hautausschläge, wie
Flechten, Finnen, r. Flecken, Sommer-
prossen etc. Zu haben St. 50 Pfg.
bei von Harenne & Co. in Neuss.

Neuß-C
Alleinige

Erscheint täglich
(Samstags 2 B.)
Preis pro Quartal
wärts an

Ab

Neuß-C
Alleinige

Gediegen
zu und An-
staltliche W-
haltung aus d
Düsseldorf,
Nachrichten.

Dem Kreis-
bindung von je
arztsstelle für d
Amtsöffn in d
commisfariats
für den Regier

An
im Co
tel

Unsere erste
rühmten katholi-
birges, allbekan-
heiligen Boeske
und durch Mitt-
wird noch geholt
Fuße des Gebir-
lichkeiten der F-
großer Zahl sich
tief wurzelt in
Vorfahren für
stätte in gefahr-
wohnen den Lit-
sanftern Böben

Nach de

10) Dieser erste
gezeichnete sich dur-
und die Schwester
Zeit innerhalb d
wärts eingelade
Schatten des Bo
Handarbeit, mit
Vorlesen blieb n
Unterhaltung, w
Seinen Verz
Worte geliehen;
Raum auf dem
diger zu sein, f
und es lag in se
Synnweide ver
zutragen.
Außer in der
einer anderen S
glänzenden Leide
Jnez ihren Halb
ihre vorzog.
An einem sch
stern und Frau
alten Ceder. E
zum Arbeiten, —
zu der Behauptu
möchte man sich
Derzen der Hof
Agatha, welche
hatte niederfallen
während Jnez in
spazieren führte,
„Dort komme
aber wer mag de
Jemand, der
mehr in der Abf
lenken, die leicht
gewahrt worden
zu sagen.